

**Zeitschrift:** Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie  
**Herausgeber:** Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband  
**Band:** 44 (1952)  
**Heft:** 10-11

**Artikel:** Zwei Verfassungsinitiativen, die den Ausbau unserer Wasserkräfte behindern wollen  
**Autor:** Töndury, G.A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-921794>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wird sich also mehr und mehr dem Bau thermischer Kraftwerke widmen müssen und war seit einigen Jahren bereits stark in dieser Richtung tätig. Für den Bau thermischer Anlagen erhielt Italien in den letzten Jahren auch Beiträge im Rahmen des Marshall-Planes. Glücklicherweise wurden in den letzten Jahren ansehnliche Methan- oder Erdgaslager aufgeschlossen, besonders in der Poebene. Die Methanproduktion konnte von 64 Mio m<sup>3</sup> im Jahre 1946 auf rund eine Milliarde m<sup>3</sup> im Jahre 1951 gesteigert werden. Verschiedene große, kürzlich in Betrieb genommene oder im Bau stehende ther-

mische Zentralen (Tavazzano und Piacenza mit je 120 000 kW) werden Methangas als Treibstoff benützen. Dazu kommt die geothermische Energieproduktion aus den gasförmigen Erdaufstößen (suffioni) von Larderello in der Toscana. Im Jahre 1943 erreichte die so gewonnene Energiemenge 900 Mio kWh. Während des Krieges wurden die Anlagen fast vollständig zerstört, nach dem Wiederaufbau und der Fertigstellung neuer Anlagen erreicht die installierte Leistung heute 260 000 kW mit einer Produktionsmöglichkeit von 1,6 Mrd. kWh.

G. A. Töndury

## Zwei Verfassungs-Initiativen, die den Ausbau unserer Wasserkräfte behindern wollen

DK 342.72/73/627.84/88

Am 31. August 1952 wurden in Rheinau anlässlich der zweiten Kundgebung vom «Überparteilichen Komitee zum Schutze der Stromlandschaft Rheinfall-Rheinau» die beiden nachfolgenden *eidgenössischen Verfassungsinitiativen* aufgelegt, für deren Zustandekommen je 50 000 Unterschriften nötig sind.

### Text der Initiativen:

1. «Die unterzeichneten stimmberechtigten Schweizer Bürger verlangen auf dem Wege der Volksinitiative, daß Art. 24bis, Abs. 2, der Bundesverfassung wie folgt ergänzt werden soll:  
Natur Schönheiten sind zu schonen und da, wo das allgemeine Interesse an ihnen überwiegt, ungeschmälert zu erhalten. — Übergangsbestimmung: Zur ungeschmälerten Erhaltung des Rheinfalls sowie zum Schutze der Schönheit der Stromlandschaft Rheinfall-Rheinau wird die im Widerspruch zu Art. 22 des Wasserrechtsgesetzes am 22. Dezember 1944 erteilte Konzession für den Bau des Kraftwerkes Rheinau aufgehoben. Eine solche Konzession darf nicht mehr erteilt werden.»
2. «Die unterzeichneten stimmberechtigten Schweizer Bürger verlangen auf dem Wege der Volksinitiative, daß der Art. 89 der Bundesverfassung wie folgt ergänzt werden soll:  
Die vom Bunde zu erteilenden Wasserrechtskonzessionen (Art. 24bis, Abs. 4) bedürfen der Zustimmung beider Räte und sollen dem Volk zur Annahme oder Verwerfung vorgelegt werden, wenn es von 30 000 stimmberechtigten Schweizer Bürgern oder acht Kantonen verlangt wird. — Übergangsbestimmung: Art. 89, neuer Absatz, findet Anwendung auf alle vom Bund zu erteilenden Wasserrechtskonzessionen, welche am 1. September 1952 noch nicht erteilt sind.»

### Zu Initiative 1:

Der Wortlaut des ersten Satzes deckt sich genau mit demjenigen des ersten Absatzes von Art. 22 des Bundesgesetzes über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte vom 22. Dezember 1916. Der zweite, dazugehörige Absatz dieses bestehenden Artikels, welcher der Wahrung der Schönheit unserer Landschaft gewidmet ist, lautet: «Die Wasserwerke sind so auszuführen, daß sie das landschaftliche Bild nicht oder möglichst wenig stören». Dieser gesetzlichen Vorschrift ist bei der Projektgestaltung für das Kraftwerk Rheinau Rechnung getragen worden, und zwar in einem Maße und mit einem geplanten Kostenaufwand, wie dies bisher noch bei keinem anderen Kraftwerkbau geschehen ist.

Das Wesentliche der Initiative liegt aber in der Übergangsbestimmung, die einen Sonderfall für Rheinau schaffen und zudem mit dem Odium der rückwirkenden Kraft ausgestattet würde, ein Vorgehen, das der Rechtsunsicherheit Tür und Tor öffnet und bisher in das Tätigkeitsfeld der Diktaturen gehörte! Bei dieser Initiative geht es heute nicht mehr um Rheinau, sondern um eine viel wichtigere und politisch hochbedeutende Frage: sind wir ein Rechtsstaat, oder sind wir bereit,

von Fall zu Fall Sondergesetze oder -Verfassungsbestimmungen, dazu noch mit rückwirkender Kraft, zu schaffen, unbekümmert um vorgängige vertragliche Bindungen unseres Staates gegenüber natürlichen und juristischen Personen oder sogar gegenüber dem Ausland? Rechtssicherheit und Vertragstreue sind ideelle Werte, die zu den Fundamenten des Rechtsstaates gehören.

Die Bundesverfassung darf nicht in den Dienst reiner Zweckmäßigkeitspolitik gestellt werden, und die Volksrechte sollten nicht dem Austrag von Konflikten dienen, der auf eine ganz andere Ebene gehört.

Über die Rechtslage und die eingegangenen Verpflichtungen bei der Erteilung der Wasserrechtskonzession für das Kraftwerk Rheinau sei hier auf die umfassende Begründung des Bundesrates vom 24. Juni 1952 hingewiesen, die kürzlich im Druck erschienen ist.

### Zu Initiative 2:

Diese ist von größter grundsätzlicher Bedeutung, da die vom Bund zu erteilenden Wasserrechts-Konzessionen (Grenzkraftwerke) laut Initiativtext inskünftig der Zustimmung beider Räte bedürften und dem Volke zur Annahme vorgelegt werden sollten, wenn dies von 30 000 stimmberechtigten Schweizerbürgern oder acht Kantonen verlangt würde. Der Bundesrat hat aber in der Erteilung von Konzessionen für Grenzgewässer nie von sich aus, sondern stets im Einverständnis und als Beauftragter der Kantone gehandelt. Die Kreise, die sich mit Wasserrechtsverleihungen zu befassen haben, wissen, wie kompliziert und langwierig oft solche Verhandlungen sein können, bis sie zu einem allseitig befriedigenden Abschluß gebracht sind. In diese Prozedur nun noch die eidgenössischen Räte und letztinstanzlich das Volk einzuschalten, würde bedeuten, daß technische und wirtschaftliche Probleme sowie heikle verhandlungstaktische Fragen des zwischenstaatlichen Verkehrs zum Spielball der politischen Parteien gemacht würden. Vor allem würde damit der maßgebende Einfluß der Kantone bzw. der Gemeinden als eigentliche Inhaber der Wasserhoheit bei den Wasserrechtsverleihungen praktisch ausgeschaltet. Eine solche Verfassungsrevision würde sich auf den Ausbau unseres einzigen namhaften Rohstoffes, auf die Nutzung unserer Wasserkräfte, sicher hemmend, unter Umständen sogar hindernd auswirken.

Es ist zu hoffen, daß das Schweizervolk einsichtig genug ist, um solche Tendenzen nicht zu unterstützen.

G. A. Töndury